Die Influenza

mit besonderer Berücksichtigung ihrer Erscheinungen in der Mundhöhle und an den Kieferknochen.

Inaugural - Dissertation

verfaßt und der

Hohen medizinischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

zur

Erlangung der zahnärztlichen Doktorwürde

vorgelegt von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Zahnarzt Isidor Seligmann
Dr. of dental surgery
aus Berlin.

Referent: Herr Prof. Dr. med. Williger.

Tag der Promotion: 13. November 1920.

135

Auszug.

Die Geschichte der Influenza läßt sich rückwärts bis in's 12. Jahrhundert hinein verfolgen. Von hier an liegen Berichte vor, daß sie in größeren oder kleineren Intervallen bald als Epidemie, bald als große Weltpandemie die Menschheit heimsuchte. Ihre Entstehungsursache ist noch bis heute nicht restlos geklärt. Früher nahm man atmosphärische Einflüsse oder ein unbekanntes Miasma als Ursache an, bis 1892 R. Pfeiffer den Influenzabazillus als Erreger fand. Aber seine Theorie wurde bald lebhaft bekämpft, weil viele Forscher den Pfeifferbazillus bei Influenzakranken nicht fanden, andererseits der Bazillus da gefunden wurde, wo das klinische Bild der Influenza nicht vorlag. Heute mißt ihm die Mehrzahl der Forscher nur eine Nebenbedeutung bei, nämlich als Schrittmacher für Streptococcen, Staphylococcen, Diplococcen u.s.w., mit denen er eine Mischinfektion erzeugt, die häufig die verheerendsten Wirkungen hervorrufen kann. Diese Coccen überwuchern allmählich den Influenzabazillus, so daß er in späteren Stadien der Erkrankung nicht mehr nachgewiesen werden kann.

Das klinische Bild der Influenza ist so wechselvoll, daß kaum eine Epidemie der anderen gleicht. Man hat erst spät erkannt, daß trotzdem bei allen diesen Epidemien eine einheitliche Krankheit vorliegt. Die drei Hauptformen, in denen Influenza auftritt, sind die katarrhalische, nervöse, gastrointestinale. Außerdem kann aber jedes Organ, jedes Gewebe von der Influenza befallen werden. Und so finden wir sie auch in der Mundhöhle, hauptsächlich die Mundschleimhaut ergreifend. Festzustehen scheint, daß auch die Zahnpulpa den Einwirkungen der Influenza hier und da unterliegt. Weniger sicher und vielfach bestritten ist ihr spezifischer Einfluß auf das Zahnperiost und das Knochenmark.

Wir müssen es der Zukunft und der regen Forschertätigkeit überlassen, Licht in das Dunkel zu bringen, welches bisher noch über der Influenza liegt.

Auszug.

Die Geschichte der Influenza läßt sich rückwärts bis ins 12. Jahrhundert hinein verfolgen. Von hier an liegen Berichte vor, daß sie in größeren oder kleineren Intervallen bald als Epidemie, bald als große Weltepidemie die Menschheit heimsuchte. Ihre Entstehungsursache ist noch bis heute nicht restlos geklärt. Früher nahm man atmosphärische Einflüsse oder ein ungekanntes Miasma als Ursache an, bis 1892 R. Pfeiffer den Influenzabazillus als Erreger fand. Aber seine Theorie wurde bald [illegible] erschüttert, weil einerseits viele den Pfeifferbazillus bei Influenzakranken nicht fanden, andererseits der Bazillus da gefunden wurde, wo das klinische Bild der Influenza nicht vorlag. Heute mißt ihm die Mehrzahl der Forscher nur eine Nebenbedeutung bei, nämlich als Schrittmacher für Streptococcen, Staphylococcen, Diplococcen u.s.w., mit denen er eine Mischinfektion erzeugt, die häufig die verheerendsten Wirkungen hervorrufen kann. Diese Coccen überwuchern allmählich den Influenzabazillus, so daß er in späteren Stadien der Erkrankung nicht mehr nachgewiesen werden kann.

Das klinische Bild der Influenza ist so wechselvoll, daß kaum eine Epidemie der anderen gleicht. Man hat erst spät erkannt, daß trotzdem bei allen diesen Epidemien stets eine einheitliche Krankheit vorliegt. Die drei Hauptformen, in denen Influenza auftritt, sind die katarrhalische, nervöse, gastro-intestinale. Außerdem kann aber jedes Organ, jedes Gewebe von der Influenza befallen werden. Und so finden wir sie auch in der Mundhöhle, hauptsächlich die Mundschleimhaut ergreifend. Feststehend scheint, daß auch die Zahnpulpa den Einwirkungen der Influenza [illegible] unterliegt. Weniger sicher und vielfach bestritten ist der spezifische Einfluß auf das Zahnperiost und das Knochenmark.

Wir müssen es der Zukunft und der eigenen Forschertätigkeit überlassen, Licht in das Dunkel zu bringen, welches bisher noch über der Influenza liegt.